

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1963)
Heft: 51

Artikel: Das zweite Gehirn des Menschen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mensch und Automation

Dipl. Ing. E. Barth, Dozent am Institut für Angewandte Psychologie, Zürich, befaßt sich besonders mit der psychologischen Seite des Problems «Mensch und Automation».

Dipl. Ing. Barth geht von der Voraussetzung aus, daß die innere Entwicklung des Menschen der technischen Entwicklung des Menschen nicht standhält. Am zahlreichsten sind die vollautomatischen Betriebe in den Vereinigten Staaten. Ebenso wichtig ist die Teilautomation; hier ist die Überlegung, daß es nicht wirtschaftlich wäre, auch den Rest zu automatisieren. Es werden aber nicht nur die großen industriellen Betriebe automatisiert; in Amerika gibt es beispielsweise schon automatisierte Ausstellungen.

Eine der neuesten Errungenschaften ist der Hochleistungsschreiber mit 30 000 Zeilen pro Stunde. Sogar Briefbeantwortung und ärztliche Diagnose sollen irgendwann automatisiert werden.

Die Führung in einem automatischen Betrieb ist ähnlich wie bisher. Dagegen gewinnt das genaue Planen in die Zukunft an Bedeutung, weil man sich hier viel weniger unnötige Ausgaben leisten kann. Aus diesem Grunde müssen bei der Automation *Marktanalyse* und *Marktbeobachtung* sowie *Reklame*

in vermehrtem Maße zur Geltung kommen. Die Personalprobleme verschwinden nicht ganz. Es gibt weniger Leute, die aber eine schwierigere Aufgabe haben. Die Zwischenposten der Bürochefs fallen aus oder gewinnen eine andere Bedeutung. Außerordentlich wichtig sind die Leute, die die Verantwortung für die Störungsbehandlung tragen.

Die Ingenieure und Techniker müssen besonders gut geschult sein. Die einsatzbereiten Spezialisten sollten einen hohen Grad an technischen Kenntnissen besitzen. Wichtig ist das Problem des Widerstandes gegen die Monotonie bei denjenigen, die nur beobachten; die meisten Menschen ertragen es schwer, wenn nichts läuft. In vielen Fällen empfiehlt sich eine Zweitteilung des Postens, um die Aufmerksamkeit wachzuhalten zu können.

Ein Teil der Grundberufe — wie Dreher und Mechaniker — bleiben für Reparaturen und Neuanlagen. Die Mechaniker und Maschinen-schlosser haben eine vielseitige Ausbildung nötig. Ein schwieriges Problem entsteht für die angelernten Arbeiter, Hilfsarbeiter und Arbeitserinneren. Es wird oft behauptet, daß diese Menschen durch die Automation für schöpferische Arbeit frei würden. Ingenieur Barth teilt diese optimistische Ansicht nicht, weil er

oft erfahren mußte, daß sich viele Leute gar nicht gerne versetzen lassen würden; diese Menschen sind gar nicht so unglücklich in ihrem Beruf, wie man das gewöhnlich annimmt. Eine Umschaltung auf eine höhere Stufe kommt nur für einen kleinen Prozentsatz in Frage.

Die Automation verstärkt wesentlich die Tendenz der Arbeitszeitverkürzung. Die Reduktion ist einerseits erfreulich; der Mensch ist nicht mehr Arbeitssklave und kann sich entfalten. Andererseits erhebt sich die Frage: Ist der Mensch soweit, daß er diese Freizeit nützlich verwenden kann?

Bei der 30-Stunden-Woche wären Freitag, Samstag und Sonntag frei.

Bei vielen Menschen fehlt die Befriedigung, wenn sie zu wenig Arbeit haben. Zu viel Freizeit birgt in sich die große Gefahr der Flucht in die Motorisierung. Schon der Sonntag ist manchmal langweilig, so daß die Ärzte von einer *Sonntagsneurose* sprechen. Es dürfte nur ein kleiner Teil der Freizeit sinnvoll ausgenützt werden, weil für den modernen Menschen das Zusammensein mit seinem sinnlos gewordenen Ich fast unheimlich ist.

Bei der starken Arbeitszeitverkürzung besteht die Neigung, einen zweiten Posten anzunehmen, wobei durch bis 50 Stunden Arbeit wieder alles illusorisch wird. Der Nebenverdienst erweist sich als notwen-

dig, weil die Freizeit viel Geld kostet. So werden auch die Hausfrauen und Mütter durch die Automation nicht frei, indem sie dem Nebenverdienst nachgehen.

Am schwersten wiegt wohl das Aufgeben eines Postens als Folge der Automation. Es ist deprimentend für einen Facharbeiter, wenn er zur Kenntnis nehmen muß, daß seine langjährige Erfahrung nichts mehr wert ist. Er wird aus seiner Umgebung herausgerissen und muß sich ganz umstellen. In diesem Zusammenhang müssen nach der Meinung von Ingenieur Barth folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden:

1. Je unvorbereiter und plötzlicher der Mensch in eine neue Lage kommt, desto mehr Mühe hat er bei der Umstellung.

2. Je unklarer und unsicherer die Zukunft, desto mehr innere Widerstände gegen die Aenderung.

3. Je besser sich der Mensch der zukünftigen Situation gewachsen glaubt, desto positiver ist er der Versetzung gegenüber eingestellt.

4. Je mehr positive Aspekte der neuen Stellung, desto leichter die Versetzung.

5. Je älter der Mensch, desto schwerer hat er, sich an eine neue Situation zu gewöhnen.

Darauf gibt der Referent folgende Antworten:

1. Die Automation erfolgt nicht von heute auf morgen; es braucht

dafür zwei bis fünf Jahre. In dieser Zeit muß die Führung eine saubere Aufklärungsarbeit leisten, ohne sich von der Angst vor der Konkurrenz abhalten zu lassen.

2. Die Angst vor der zukünftigen Situation wird durch die befristete Versetzung aus der Abteilung, die automatisiert wird, in eine andere Abteilung, weitgehend neutralisiert; die Arbeiter gewöhnen sich an den Übergang. Die Doppelbesetzung muß längere Zeit durchgehalten werden. Der wichtigste Punkt ist aber, daß man mit jedem Einzelnen über seine persönliche Situation ehrlich spricht. Die entsprechende Versetzung steht in engstem Zusammenhang mit der weiteren Planung.

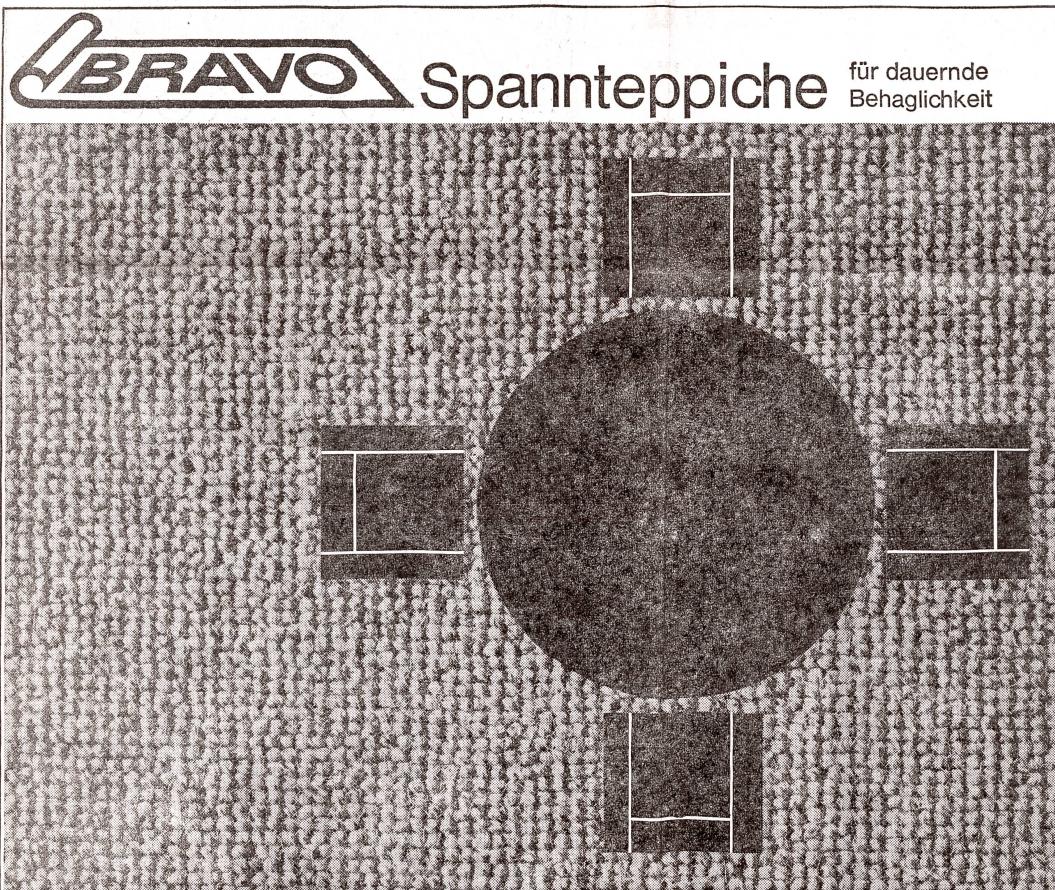
3. Durch die vielseitige Ausbildung werden die Leute besser an die Anforderungen der Automation vorbereitet; von der starken Spezialisierung muß Abstand genommen werden. Sehr wichtig sind die Umschulungskurse.

4. Die neue Stelle soll unbedingt besser bezahlt werden, weil dadurch die Anziehungskraft erhöht wird.

5. Solange die Leute noch jung sind, sollen sie sich an das Verteilen gewöhnen. Es ist aber unstatthaft, Arbeiter, die schon zu alt sind für eine richtige Umstellung, einfach zu pensionieren. Das Ausgeschlossensein von der Arbeitsgemeinschaft ist bedrückend; der friedliche Lebensabend ist leider nur zu oft ein Traum.

Im allgemeinen sieht Ingenieur Barth nicht sehr rosig in die Zukunft. Er hält es für ausgeschlossen, daß die Automation auf nur 5 bis 10 Prozent der Betriebe beschränkt bleiben könnte. Es ist aber unsere höchste Pflicht, alles zu tun, damit sich der Mensch der Automation gewachsen zeigt.

-s.



BRAVO Spannteppiche für jede Wohnung. Sie sind ein liebenswerte und erschwinglicher Komfort, der Wärme schenkt und luxuriöse Behaglichkeit.

BRAVO Spannteppiche für jedes Budget. Sie sind für jedermann erschwinglich, dank der äußerst knapp kalkulierten Preise.

BRAVO Spannteppiche in über 100 Farbtönen. Immer wieder Sie die Farbe finden, die in einen bereits möblierten Raum passt, oder in einen neuen: aparte Uni-Töne, oder ein Zusammenspiel verschiedener Farbenüanzen.

BRAVO Spannteppiche in verschiedenen Qualitäten. Bouclé aus vorzüglichem Haargarn, vielfach bewährter Wolfris, schwerer Moquette aus reiner Wolle... alle in verschiedenen Qualitäten!

BRAVO Spannteppich-Beratungsdienst. Unsere Fachleute stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung; sie beraten Sie gerne und bringen Ihren Wunsch in Einklang mit dem Preis.

Eine Ausstellung von BRAVO Spannteppichen sehen Sie in unseren Schaufenstern.

Eine Sonderleistung des Teppichhauses

Forster
BELLEVUE/PLATZ

Das zweite Gehirn des Menschen

Streng genommen besitzt der Mensch **zwei Gehirne**, ein kleineres, primitives, das er mit allen Tieren, von den Reptilien aufwärts, gemeinsam hat, und ein zweites, höher entwickeltes, das erst eine Errungenschaft einer späteren Epoche der stammesgeschichtlichen Evolution ist.

An diese beiden Gehirne des Menschen knüpft die moderne Gehirnforschung und Medizin eine höchst interessante Theorie, die alle vielfältigen Zusammenhänge zwischen körperlichen, seelischen und geistigen Störungen erklären könnte — kurz all das, was man in der Medizin als *psychosomatische Erkrankungen* bezeichnet.

Man nimmt heute an, daß das große, «neue» Gehirn der eigentlich denkende Teil, das «alte» Gehirn hingegen nur für die primitiven, unmittelbaren Reaktionen verantwortlich ist und der strengen Aufsicht der weit höher entwickelten Gehirnpartie untersteht. Um einen treffenden Vergleich zu gebrauchen: das «neue, gescheiterte» Gehirn ist der «Reiter», das «alte, beschränkte» Hirn dagegen das «Pferd», das der Reiter fest in der Hand am Zügel hält.

Wenn der Mensch verständig erwägen, unterscheiden und Schlüsse

Hallwyl-Apotheke

Neuer Inhaber: E. Rittmann

Rasche Ausführung aller Rezepte
Gut assortiertes Lager
Spezialitäten - Prompte Hauslieferung

Zürich 4

Hallwylstr. 72 Telefon 051 . 23 68 55

ziehen soll, dann muß der Reiter sein Pferd sehr gut in der Hand haben!

Das alte, primitive Gehirn, das direkt aus dem Gehirnstamm hervorragt, ist der Sitz unserer *Instinkte*, jener Teil des menschlichen Gehirns, der am unmittelbarsten an Empfindungen, wie Hunger, Zorn, Furcht oder Geschlechtstrieb beteiligt ist.

Leider aber besitzt es nicht allzu viel Scharfsinn. Das ist gerade in der heutigen Umwelt des Menschen für ihn ein schwerer Nachteil. Das „alte“ Gehirn wird sich nämlich kaum jemals über die wahren Ursachen klar, die seinen Erfahrungen zugrunde liegen, und es stachelt daher unseren Körper oft zu Reaktionen auf, die zwar auch nützlich sein können, oft aber auch sehr schädlich wirken.

Die Ärzte wissen seit langem, daß Zorn die Herztätigkeit und den Blutdruck beeinflussen kann, daß Kummer sich auf die Atmung auswirkt, und daß ein Mensch, der mit seiner Umwelt zerfallen ist, sehr häufig an Magenbeschwerden leidet!

Daran ist nun nach der neuesten Theorie und den jüngsten Ansichten der Wissenschaft schuld, daß der „Reiter“ sein „Pferd“ eben nicht genügend im Zügel hält. Wenn das „gescheiterte“ Gehirn eingreift, befiehlt irgendein Instinkt des primitiven Gehirns den innersekto-

rischen Drüsen, beispielsweise Adrenalin, in ungeheuren Mengen auszuscheiden. Dieses Hormon nun regt die Herztätigkeit an, das ist an und für sich eine gesunde Abwehrreaktion auf ganz bestimmte äußere Reize. Aber wenn der Ueberproduktion an Adrenalin nicht gesteuert wird, dann erleidet unser Herz mit der Zeit schweren Schaden!

Wenn der „Reiter“ dagegen richtig bei der Sache ist, kann nichts passieren. Das alte, primitive Gehirn signalisiert zum Beispiel prompt „Ärger“ und bringt dadurch das Herz dazu, rascher zu schlagen. Aber das neue, kritischere Gehirn redet ihm vernünftig zu, „das Ganze ist doch den Ärger gar nicht wert“ — und schon schlägt unser Herz wieder ruhig und normal.

Schon mehren sich auch die Anhaltspunkte dafür, daß der „Chemismus“ der beiden so verschiedenenartigen Gehirne des Menschen grundlegende Unterschiede aufweist. So weiß man heute bereits, daß die in letzter Zeit häufig angewendeten, neuen Beruhigungsmittel vor allem auf das alte, primitive Gehirn wirken.

Selbstverständlich ist dieses noch neue Gebiet der Gehirnforschung außerordentlich umfangreich und kompliziert. Aber diese neue, wissenschaftliche Arbeit wird unsere Kenntnisse vom Gehirn bald sehr wesentlich bereichern.

Aus dem Taufbuch des Autos

P. Sch. Wem ist wohl bekannt, daß der «Chevrolet» seinen Namen einem gebürtigen Schweizer, *Louis Chevrolet*, verdankt, der in den neunziger Jahren ein bekannter Pionier der amerikanischen Autoindustrie war?

Nicht anders ist es mit der Marke «Cadillac», auch hier hat der Franzose *Antoine de la Motte Cadillac* als Mitbegründer der Stadt Detroit im 18. Jahrhundert — die später das Zentrum der amerikanischen Autoindustrie wurde — seinen Namen gegeben!

Auch mit dem Namen «Chrysler» hat es seine Romantik. Er war der Konstrukteur des ersten Chrysler-Wagens. Er starb nach einem bei spielslosen Aufstieg im Jahre 1931 in größter Armut und Elend.

«Ford»-Wagen und seinen Fabrikanten *Henry Ford*, dem Gründer der Ford Motor Company, kennt heute wohl jedes Kind. Weniger vielleicht woher der Name «Brennabor» stammt. Das aber ist nichts anderes als die altwändische Bezeichnung für die preußische Marke «Brandenburg», den Sitz der bekannten Brennabor-Werke!

«Hanomag» bedeutet abgekürzt «Hannoversche Maschinenbau AG» in Hannover-Linde, ein bedeutender Herstellungsstätte für Autos, Die-

sel-Schiffsmotoren und Raupenschlepper, gegründet 1835 von Georg Eggestorff.

«DKW» aber ist die Abkürzung für «Dampf-Kraft-Wagen». Die Zschopprun-Motoren-Werke hatten ursprünglich ihr Glück im Bau von Dampf-Kraft-Wagen versucht, und der Name «DKW» ist so eine kleine Dankadresse an das wankelmütige Glück.

Italienisch abgekürzt bedeutet «Fiat» nicht anderes als «Fabbrica Italiana di Automobili Torino» — die 1906 gegründete große Automobilfabrik in Turin.

Ebenfalls verewigt hat sich ein Konstrukteur mit dem Autonamen «Buick». Die Erzeugung der Buick-Wagen ging später in den Besitz der mächtigen General-Motors über.

«Hispano-Suiza» aber ist trotz der spanischen Bezeichnung ein französisches Unternehmen und Fabrikat und die Gesellschaft wurde so genannt, weil das Kapital größtenteils aus Spanien stammte und der erste Konstrukteur ein Schweizer war. Das «Hupmobile» wird nach dem Gründer und Konstrukteur *R. C. Hupp*, der Hupp Motoren Company, genannt. Genau so verhält es sich auch mit dem Namen «Nash». Der Gründer der Nash-Werke begann einmal als Wagenbauer mit einem Dollar Taglohn und brachte es, wie im Märchen, zum vielfachen Millionär! «Packard» ist dazu das Gegenstück, nur daß

es sich bei den Gründern der Packard-Werke im Jahre 1908 um zwei Brüder handelte.

Ein besonders schnittiger Straßenkreuzer ist wohl der «Rolls-Royce», ein Wagen, der nach dem englischen Radfahrer und später als Flieger verunglückten *C. S. Rolls* seinem Namen erhielt. Rolls gründete 1901 mit dem kleinen Fabrikanten Royce die lange nach seinem tödlichen Unfall berühmt gewordenen Werke. Ein auch heute in jeder Hinsicht nobler Wagen ist auch der englische «Talbot». Der Hersteller und Gründer der Talbot-Werke ist *Clemens Talbot*, der Urenkel des Herzogs Talbot, der die englische Armee im Kampfe gegen die Jungfrau von Orléans befehligte.

Sozusagen um einen früheren tapferen Feind der Bleichgesichter, die gekommen waren, um der Rottäufte das Land wegzunehmen und bei diesem Unternehmen den Skalp riskierten, nachträglich noch besonders zu ehren, verlieh man einem prächtigen amerikanischen Wagen den Namen eines Indianerhäuptlings: «Pontiac»!

«Minerva» endlich heißt ein viel beachteter Wagen — ein belgisches Fabrikat — genannt nach der Göttin der Weisheit, nach deren Ebenbild der sagenhafte griechische Bildhauer Phidias eine Statue geschaffen haben soll, die bei den alten Griechen als siebentes Weltwunder galt.

KURHAUS BAD PASSUGG

Pensionspreis ab Fr. 18.—. Auskunft und Prospekte durch M. Maurer, Dir. Telephon (081) 2 36 66

Das Hotel-Kurhaus des Bades Passugg liegt sehr günstig: 830 m ü. M. Das ist für Kuren ideal. Das Hotel ist modernisiert und neuzeitlich gestaltet. **Heilfaktoren:** Trink- und Badekuren. Diät — unter Kontrolle einer Diätassistentin — für Magen-, Darm-, Nieren-, Leber-, Gallen-, Zucker- und Herzkranken sowie Fettsüchtige. Stahl- und Kohlensäurebäder, Fango, Inhalationen mit modernsten Apparaturen. Heilsame Wickel, Duschen, Massagen im Hotel. Kurarzt. Großer Garten. Gepflegte Spazierwege. Liegehalle, Orchester und Unterhaltung.

BAD PASSUGG BEI CHUR IM BÜNDNERLAND

830 m über Meer

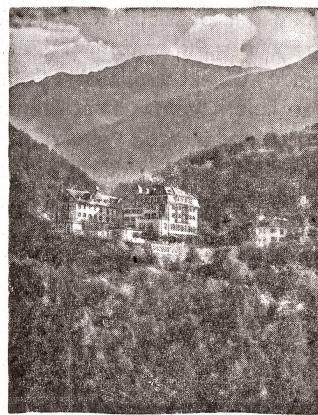
Auskunft und Prospekte durch M. Maurer, Telephon 081. 2 36 66

Hotel und Kurhaus

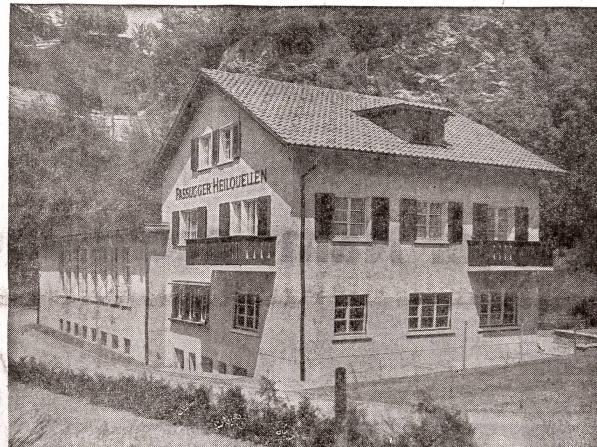
Das Hotel und Kurhaus Bad Passugg ist mit allen Einrichtungen eines modernen Bade- und Kurhotels ausgestattet und bietet seinen Gästen in den heimeligen Räumen einen behaglichen Aufenthalt. Alle Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser, Zimmer mit Privat-WC und -Bad. Großer, gepflegter Garten mit Liegehalle und Terrasse, eigener Parkplatz. «Ruhe und Erholung» ist unsere Devise. Individuelle Regime-Verpflegung unter Aufsicht des Kurarztes und einer diplomierten Diätassistentin. **Heilfaktoren:** Trink- und Badekuren. Diät für Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Gallen-, Zucker- und Herzkranken. Kohlensäurestahlbäder, Massagen, Unterwasserstrahlmassagen, Fango, diverse Wickel, Darmbad, Inhalationen.

Wasser ist Leben

Alles Leben entstammt dem Wasser. Die Wissenschaft beweist es, wenn sie die unvordenklichen Zeiten seiner Entstehung durchforscht. Und der Mensch ahnt es, seit je, wenn er für sein Dasein ein Sinnbild sucht. Er spricht vom Quell, vom Born des Lebens, in seinen Mythen und Märchen ruht die Erlösung am Grunde geheimnisvoller Brunnenschächte, gegen die Lasten des Alters setzt er den Traum vom befreidenden Jungbrunnen, seine Gläubigen taucht er mit geheiligtem Wasser.



Hotel-Kurhaus Bad Passugg



Dieses in die Landschaft eingebettete Haus steht im Dienste der Passugger Heilquellen

Vier Jahrhunderte Passugger

Es ist eine Chronik aus dem Jahre 1582 erhalten, die den uralten Ruhm der Passugger Quellen belegt. Von bärenstarken Männern berichtet sie, die die Tag für Tag ihren Krug von diesen Wassern tranken. Doch es ist die Zeit des Hexenglaubens. Wer ihre Heilkraft öffentlich bezeugte, dem drohte der Scheiterhaufen. So gerieten die Quellen in Vergessenheit, als ein Erdrutsch sie verschüttete.

Erst im Jahre 1863 wurden sie wiederentdeckt. Ein Sattlermeister namens Sprecher aus Chur, ein seltsamer, abergläubischer Mann, der lieber als Schürfer und Strahler seine Berge durchstreifte, hörte in Passugg von einer verschütteten Quelle. Rastlos begann er die Gegend abzusuchen, wobei er es sogar wahrhaben wollte, daß ihm ein Hündchen im Traum die Stelle in der Schlucht der Rabiosa gezeigt habe, wo er kurz darauf auf die erste der Quellen stieß.

1896 gingen das Kurhaus und die Quellen in den Besitz einer Aktiengesellschaft über. Heute, rund 100 Jahre nach der Wiederentdeckung, finden wir in Passugg ein blühendes Unternehmen, dessen Hauptprodukt, das «Passugger Theophil», als das beste Schweizer Mineralwasser gilt und weltbekannt ist. Die Nachfrage nach diesem Produkt ist heute derart, daß sie die Kapazität der Quellen weit übersteigt. Trotz Erstellung eines neuen Abfüllgebäudes mit modernsten Maschinen, Verbesserung der Quellfassungen und Erstellung von Reservoirs konnte die Produktion nicht so gesteigert werden, um der heutigen Nachfrage gerecht zu werden. Nicht ein Rückgang der Quelleistungen, sondern die ständig steigende Nachfrage hat das «Passugger Theophil» zu einem Mangelprodukt gemacht.

Passugger Mineralquellen

5 Naturquellen von einzigartiger Heilwirkung

Tafelwasser

Passugger-Theophil
das beste Schweizer Tafelwasser (einige Quelle mit großen Ehrenpreis und goldenen Medaillen an der ZIKA 1930)

Neu:

Rhätziner natur
Überall erhältlich in der Haushaltflasche.

Süßgetränke

Rhätisana-Citro
-Bergamotte
-Himbe
-Orange
-Grisone Grape

die Bündner Süßgetränke aus reinem Rhätziner Mineralwasser.

Medizinalwasser

Ulicrus
bei Krankheiten der Verdauungsorgane, der Leber, der Gallenwege und speziell bei Zuckerkrankheiten
Helene
speziell bei Krankheiten der Nieren und Blase
Fortunatus
bei Adernverkalkung, Drüsenschwellungen
Belvedera
bewährt sich gegen Blutarmut und allgemeine Schwäche